



Durch ständigen Missbrauch abgenutzt, kommen manche Ausdrücke derart phrasenhaft-hohl daher, dass man ihre Weiterverwendung am liebsten verbieten würde. Dergestalt haben sich Politiker am „Sozialen“ und „Liberalen“ vergangen, der Online-Allesvernetzer *Facebook* an „Freundschaft“, werbetreibende Lebensmittelhersteller am „Genuss“, die FIFA an „Ethik“ – und eine Koalition aus überschwänglich Verknallten, Songtextern der Popindustrie und abgehobenen Esoterikern am Begriff der Liebe.

Um so schwerer fällt es uns zu bekennen: Wir lieben die Menschen, die in unsere „Auswege“-Camps kommen, einen wie den anderen – den äußerlich entstellten, geistig zurückgebliebenen, körperlich aufs Extremste eingeschränkten Behinderten ebenso wie den von Krämpfen geschüttelten Epileptiker und das hyperaktive, aggressive Kind; gestresste, hadernde, fordernde Eltern ebenso wie mürrische, uneinsichtige, verklemmte, selbstgerechte, verkopfte, undankbare erwachsene Patienten und distanzierte, argwöhnische, besserwisserische Angehörige. Und genauso empfinden die allermeisten, die sich uns anvertrauen: Am Ende einer Therapiewoche schwärmen sie von einem Übermaß an Liebe, das sie bei uns erfahren haben (siehe S. 182 f.) Benötigen beide Seiten, Helfer wie Hilfesuchende, dringend Nachhilfeunterricht in Semantik?

Die therapeutische Kraft
des höchsten aller Gefühle

Liebe heilt

Liebe ist die stärkste Zuneigung und Wertschätzung, die Menschen einander entgegenbringen können; geprägt wird sie von einer innigen, tiefen Verbundenheit, die ihren Nutzwert übersteigt. Schon in der Antike unterschieden Dichter und Philosophen drei Arten von Liebe. Im Sinne der ersten, *Eros*, geht es bei uns durchweg lieblos zu: Wir fühlen uns Teilnehmern gewiss nicht sinnlich-erotisch verbunden, durch leidenschaftliches Begehren. Wohl aber verbinden uns *Philia* - die freundschaftliche Form von Liebe, die auf gegenseitiger Anerkennung und Verständnis beruht - und *Agape*, der es selbstlos fördernd um das Wohl des Nächsten geht.

Inwiefern? Wie alle psychischen Zustände, so ist auch Liebe mit bestimmten Gefühlen, Einstellungen und Ausdrucksformen verbunden. Und in jeder dieser Hinsichten passt der Begriff durchaus auf unsere innige Beziehung zu Campmitgliedern:

„Liebe liegt jeder erfolgreichen Heilung zugrunde und unterstützt alle wirkungsvollen Heilmethoden. Ohne Liebe gibt es keine wirkliche Heilung.“

Emotional verbinden uns mit ihnen Sympathie und Mitgefühl. Unsere Haltung ihnen gegenüber ist geprägt von bedingungsloser Wertschätzung, aufrichtigem Interesse, Anteilnahme und Fürsorge. Beides verbergen wir nicht, sondern bringen es im Campalltag bei jeder Gelegenheit zum Ausdruck - durch Äußerungen bei Heilsitzungen und Beratungsterminen, in Gruppenzusammenkünften und Gesprächen außerhalb des Tagesprogramms, ebenso durch nonverbale Signale in Mimik, Gestik, Körperhaltungen und Verhaltensweisen, die uns weder Überwindung kosten noch irgendeinem Kalkül folgen: Teilnehmer freundlich anzulächeln, zwischendurch ihre Hand zu halten, sie zu umarmen, fällt uns keineswegs schwer.

Darin sehen wir weitaus mehr als bloß wellnesförderliches Beiwerk zur therapeutischen Arbeit - es gehört essentiell dazu. Denn wir sind fest davon überzeugt: Liebe heilt.

Darin stimmen wir ganzheitlichen Ärzten, Therapeuten und Heilern zu, die diesen Aspekt nachdrücklich betont haben¹. Ein literarisches Manifest dieser Gesinnung ist die um 1990 erschienene Aufsatzsammlung *Was ist heilen?*². Ein amerikanisches Autoren-duo, Richard Carlson und

Benjamin Shield, ließ darin 28 berühmte Heiler, sympathisierende Ärzte und wissenschaftliche Experten in kurzen Essays erläutern, worin ihres Erachtens das Wesen Geistigen Heilens besteht. "Liebe ist der Heiler", fassen die Herausgeber einleitend den Grundtenor der meisten Beiträge zusammen. "Liebe wird als der kleinste gemeinsame Nenner betrachtet, der jeder erfolgreichen Heilung zugrunde liegt und alle wirkungsvollen Heilmethoden unterstützt. Ohne Liebe gibt es keine wirkliche Heilung."³ "Es ist die Liebe, die heilt", lehrt eine der prominentesten Heilerinnen im Therapeuten-Netzwerk der Stiftung Auswege, die in der Schweiz lebende Niederländerin Pamela Sommer-Dickson - "eine ganz starke, aber auch ganz feinschwingende Energie, die uns berühren kann, wenn wir bereit sind, unsere Herzen zu öffnen und uns selbst anzunehmen (...) Dann erleben wir, wie sie Wunder wirken kann."⁴

Doch wie sollte Liebe eine heilsame Kraft entfalten können? Sie tut es auf beiden Seiten der therapeutischen Beziehung: Helfer, die lieben, sind besonders motiviert, ihr Bestes zu geben. Hilfesuchende, die sich geliebt fühlen, vertrauen, öffnen sich, kooperieren mehr.

Zu diesen psychologischen Aspekten tritt vermutlich ein parapsychologischer hinzu - eben jener, den Heiler



Es ist Unsinn
sagt die Vernunft
Es ist was es ist
sagt die Liebe

Es ist Unglück
sagt die Berechnung
Es ist nichts als
Schmerz
sagt die Angst
Es ist aussichtslos
sagt die Einsicht
Es ist was es ist
sagt die Liebe

Es ist lächerlich
sagt der Stolz
Es ist leichtsinnig
sagt die Vorsicht
Es ist unmöglich
sagt die Erfahrung
Es ist was es ist
sagt die Liebe

Aus Erich Fried:
Es ist was es ist.
Liebesgedichte,
Angstgedichte,
Zorngedichte,
Berlin 1996.

Das Hohelied der Liebe

Wenn ich mit Menschen
und mit Engelzungen redete
und hätte die Liebe nicht,
so wäre ich ein tönendes Erz
oder eine klingende Schelle.

Und wenn ich prophetisch
reden könnte
und wüsste alle Geheimnisse
und alle Erkenntnis
und hätte allen Glauben,
so dass ich Berge versetzen könnte,
und hätte die Liebe nicht,
so wäre ich nichts.

Und wenn ich alle meine Habe
den Armen gäbe

und ließe meinen Leib verbrennen,
und hätte die Liebe nicht,
so wäre mir's nichts nütze.

Die Liebe ist langmütig
und freundlich,
die Liebe eifert nicht,
die Liebe treibt nicht Mutwillen,
sie bläht sich nicht auf,
sie verhält sich nicht ungehörig,
sie sucht nicht das Ihre,
sie lässt sich nicht erbittern,
sie rechnet das Böse nicht zu,
sie freut sich nicht
über die Ungerechtigkeit,
sie freut sich aber an der Wahrheit;
sie erträgt alles, sie glaubt alles,

sie hofft alles, sie duldet alles.

Die Liebe hört niemals auf.

(...) Nun bleiben Glaube,
Hoffnung, Liebe, diese drei;
aber die Liebe ist die größte unter
ihnen.

Das Hohelied der Liebe aus dem
13. Kapitel des 1. Korintherbriefs,
der Paulus von Tarsus zugeschrieben
wird, bewegt nicht nur gläubige
Christen. Auszug aus der Über-
setzung von Martin Luther in der
revidierten Fassung von 1984.

meinen, wenn sie versichern, Gedanken seien „Schwingungen“ im „Feinstofflichen“, liebevolle Gedanken deren höchste. Nach über einem Jahrhundert parapsychologischer Forschung sind solche Spekulationen längst nicht mehr abwegig: Unzählige Tests und Experimente, darunter viele auf gehobenem naturwissenschaftlichem Niveau, deuten mittlerweile darauf hin, dass geistige Ereignisse, Vorgänge und Zustände messbare physische Veränderungen auslösen können: bei „verblindeten“ Versuchspersonen, bei Tieren und Pflanzen, bei Pilzen und Bakterien, bei Zellen und Zellbestandteilen, selbst in anorganischem Material.⁵ Und in manchen Studien zeigte sich, dass liebevolle Intentionen einen besonderen Unterschied machen: Sie synchronisieren Hirnwellenmuster⁶, sie beschleunigen das Wachstum von Pflanzen⁷ – wie Hobbygärtner mit „grünem Daumen“ immer schon wussten –, und sie verändern die Struktur von Wasser⁸, was insofern medizinisch hochbedeutsam ist, als der menschliche Körper zu zwei Drittel aus H₂O besteht, das Gehirn zu 85 Prozent, das Blutplasma sogar bis zu 95 Prozent.

Liebe heilt – auch deshalb ist heilsam, was in unseren Camps geschieht.

Anmerkungen

1 Siehe H. Wiesendanger: *Fernheilen*, Band 1: *Die Vielfalt der Methoden*, Kap. „Die Liebenden – Fernheilen mit dem höchsten aller Gefühle“, S. 286 ff.

2 Original: *Healers on Healing*, hrsg. R. Carlson/B. Shield, Los Angeles o.J.; die deutsche Übersetzung erschien 1992 unter dem Titel *Was ist heilen? Berühmte Heilerinnen und Heiler antworten*.

3 a.a.O., S. 10

4 in H. Wiesendanger (Hrsg.): *Geistiges Heilen für eine neue Zeit - Vom "Wunderheilen" zur ganzheitlichen Medizin*, München 1999, S. 17-30, sowie in ders. (Hrsg.): *Wie Jesus heilen. Geistiges Heilen: ein Akt christlicher Nächstenliebe*, 4. überarb. Aufl., Schönbrunn 2008, S. 305-315.

5 Eindrückliche Forschungsergebnisse stelle ich vor in *Fernheilen*, Band 2: *Fallbeispiele, Forschungen, Einwände, Erklärungen*, Schönbrunn 2004, S. 115-210 sowie in *Das Große Buch vom Geistigen Heilen – Möglichkeiten, Grenzen, Gefahren*, Schönbrunn 2002, S. 259-304.

6 s. *Fernheilen*, Band 2, a.a.O., S. 179 f. sowie H. Wiesendanger: *Die Jagd nach Psi – Über neue Phänomene an den Grenzen unseres Wissens*, Freiburg i. Br. 1989, S. 243 ff.

7 Ende der siebziger Jahre berichtete eine führende Fachzeitschrift für Parapsychologie über ein Experiment, in dem ein Heiler mit zwei Gruppen von jeweils 19 Rettichen arbeitete; den einen widmete er einen Monat lang täglich 15-20 Minuten lang „liebevolle, fürsorgliche Gedan-

ken“, die anderen ignorierte er. Beide Pflanzengruppen hatten hinsichtlich Licht, Wärme, Wässerung, Erde die gleichen physikalischen Bedingungen. Am Ende der Versuchsphase wiesen die „geistig“ behandelten Radieschen ein statistisch signifikant höheres Gewicht auf. Chris Nicholas: „The effects of loving attention on plant growth“, *New England Journal of Parapsychology* 1/1977, S. 19-24.

8 Der japanische Parawissenschaftler und Alternativmediziner Masaru Emoto – er starb 71-jährig im Oktober 2014 – lieferte aufsehenerregende Beiträge zum Phänomen des „Wassergedächtnisses“: Nach seiner Auffassung kann es die Einflüsse von Gedanken und Gefühlen speichern, wobei es seine Qualität ändert. Dazu veranlassten ihn Experimente, in denen er Wasserproben entweder positiven Botschaften wie „Danke“ und „Freude“ oder negativen Botschaften wie „Hass“ und „Krieg“ aussetzte – teils mittels beschrifteter Zettel, die ins Wasser eingetaucht oder an der Behälterwand befestigt wurden, teils durch rein geistige Einwirkungsversuche – und anschließend gefror; die entstehenden Eiskristalle fotografierte und deutete er anhand von ästhetisch-morphologischen Kriterien. „Positiv“ beeinflusstes Wasser, so fand er, bilde stets ausgesprochen harmonische, meist symmetrische Formen, während „negativ“ belastetes Wasser missgebildete, amorphe Strukturen ausprägte. Kritiker halten Emoto allerdings Unsauberkeiten beim Untersuchungsablauf und der „Analyse“ vor. (HW)